

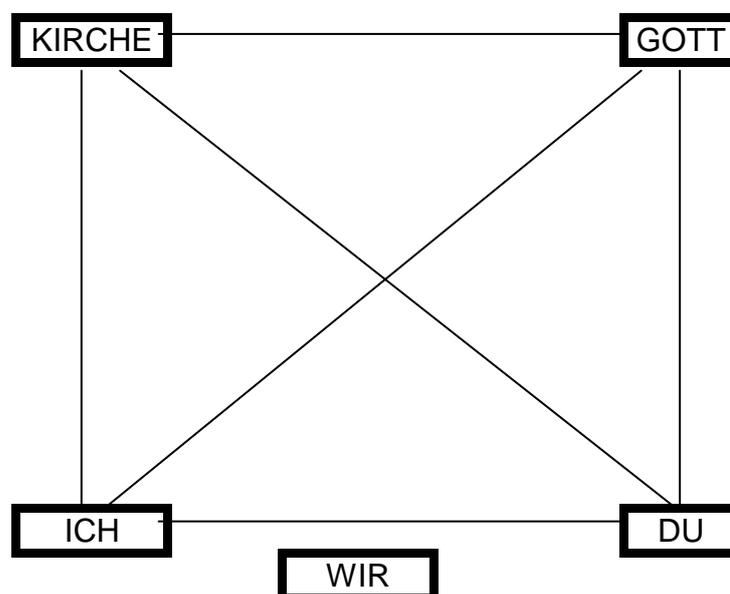
Einstieg A	Einstieg B
Material: Stifte, Karten (Din A 5 od. 6)	Material: 50 - 100 Bildkarten
<p>„Sie kennen die Kurzinterviews in den Städten. Es sollen schnell ein paar Meinungen eingefangen werden für den Radiohörer oder den Fernseh-zuschauer. Stellen sie sich vor, sie werden bei solch einem Interview gefragt: „Was ist eigentlich eine christliche Ehe ?“ „Was heißt: Ehe ist ein Sakrament?“ Schreiben sie zwei Antworten, die ihnen zuerst einfallen, auf je eine Karte.“</p>	<p>Die Bildkarten sind auf Tischen ausgebreitet. Suchen sie eine oder zwei Karten aus, die für sie etwas mit der Aussage „Ehe ist ein Sakrament“ zu tun haben!</p>

Zur Weiterführung von Impuls A und B benötigen sie:

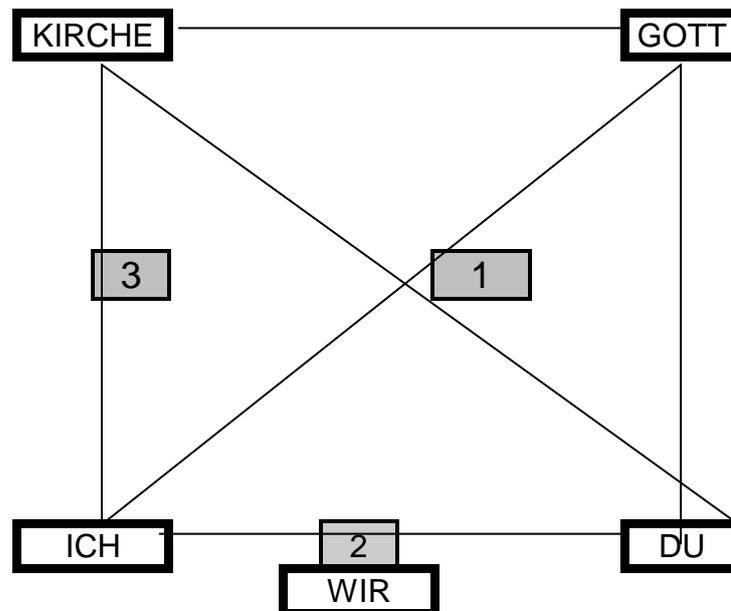
6 Seile ,etwa fingerdick , ca 250 cm und folgende Karten:



Wenn die Teilnehmer/innen geschrieben (A) oder ein Bild ausgesucht haben (B), legt die Leiterin /der Leiter das folgende Schema in der Mitte am Boden aus (mindestens 2 auf 2 m):



<p>A Jeder/Jede liest seine Sätze vor und entscheidet, wo in dem Schema der Satz seinen Platz hat. z.B.: „Die Ehe wird vor Gottes Angesicht geschlossen!“ sagt etwas von WIR und GOTT aus, wäre also etwa Pos.1 „Ein Leben lang die Treue halten“ hat mit der Beziehung zwischen ICH und DU, hat mit WIR zu tun, wäre also Pos.2 „Muss vor dem Pfarrer noch mal geschlossen werden!“ wäre zwischen ICH/WIR und KIRCHE einzuordnen, Pos.3</p>	<p>B Jede/jeder stellt sein Bild vor. Was habe ich in dem Bild in Bezug auf Ehe/Sakrament gesehen? Auf welcher Linie/Ebene möchte ich es einordnen? (Vergleiche A!)</p>
--	---



Wenn alle ihre Zettel mit den Sätzen (A) oder die Bilder (B) gelegt haben, schauen wir gemeinsam drauf:

- ❖ Was stellen wir fest ?
- ❖ Wo liegen keine/wenig Satzarten oder Bilder?
- ❖ Wo liegen die meisten Satzarten oder Bilder?
- ❖ Was überrascht, verwundert?
- ❖ Wo taucht eine Frage auf?

Impulse für die Referenten/innen:

Wenn ich von Ehe als Sakrament rede....

dann kommt es immer auf meinen -Standpunkt an. Die Sprache, Worte, Bilder, die ich gebrauche , hängen wesentlich davon ab, in welcher Rolle ich spreche.

Wenn ich von der **ICH - DU** - Beziehung her spreche (als Braut, Bräutigam, Paar),

dann rede ich von Liebe, Versöhnen, Verstehen, Geborgenheit, Vertrauen, Trauung, Notwendigkeit des Gespräches und der Kommunikation, von meinem und unseren Weg, von der gemeinsamen Zukunft. Was sich zwischen uns tut, ist/soll zu unserem Heil, zu unserem Wohl, zu unserem Glück sein. Als Christen glauben wir, dass wir da unseren Gott erfahren und dass andere an uns etwas wesentliches von unserem Gott sehen können: Wir haben einen Gott der Beziehung und einen Gott der Liebe.

Wenn **WIR** als Paar uns in der Beziehung zu Gott sehen,

so wollen wir seinen Segen. Wir wollen glauben , dass Gott ein Interesse hat (= dazwischen ist) am Gelingen der Ehe und der Partnerschaft.
„Vor Gottes Angesicht...“ das drückt eine höhere Verbindlichkeit aus.

Wenn ich von **GOTT** her vom Sakrament rede,

dann sagt uns Gott zu, dass wir ihm ein Anliegen sind, dass wir „Gesegnete“ sind und Segen weitergeben können (den Partner, die Kinder, Nachbarn, Verwandte ...).Wir können Leben weitergeben und sind als Mann und Frau gewollt. Sexualität/ Geschlechtlichkeit sind von daher einzuordnen: ein Geschenk, uns und einander zur Freude gegeben. Wir sind auch beteiligt an seiner Schöpfung, eingeladen mitzugestalten und unser Leben in vielfacher Weise fruchtbar werden zu lassen.

Wenn ich von der **KIRCHE** her rede,

so hat sie als Amtskirche zwar auch mit dem bürokratischen Teil zu tun, (Personalien, Taufschein, Überprüfung der rechtlichen Seite, usw..)
Ihre zentrale Aufgabe ist es viel mehr, von Gott her zu reden und zu vermitteln, was christliche Ehe bedeuten kann und wie sie gelebt werden kann.